

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 92 (1998)
Heft: 9

Nachruf: Eine Frau mit Pioniergeist
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Frau mit Pioniergeist



Auch mit 70 Jahren noch unermüdlich an der Arbeit: Susanne Schmid-Giovannini

sta/Nach 25 Jahren ist Frau Susanne Schmid-Giovannini als Direktorin der «Stiftung für hörgeschädigte Kinder», die sich für eine auditiv-verbale Erziehung einsetzt, zurückgetreten. Sie hat sich jedoch nicht vollständig aus der Hörgeschädigten-Pädagogik zurückgezogen, denn sie wird weiterhin im «Internationalen Beratungszentrum für Eltern hörgeschädigter Kinder» und in der Frühberatung tätig sein. Am Samstag, 13. Juni 1998, fand in der St. Charles Hall in Meggen LU eine Würdigung ihrer Arbeit und eine feierliche Verabschiedung statt. Nachfolgend geben wir - aus Platzgründen verkürzt - Auschnitte aus der Laudatio von Prof. Dr. Armin Löwe aus Heidelberg wieder.

Susanne Schmid-Giovannini gehört heute zu den ganz wenigen Vertretern der deutschsprachigen Hörgeschädigtenbildung, deren Namen unter Fachleuten weit über die Grenzen ihres Heimatlandes hinaus bekannt sind. Auch bei vielen Eltern hörgeschädigter Kinder geniesst die Schweizer Audiopädagogin hohes Ansehen. Gewiss, nicht alle Pädago-

gen und auch nicht alle Eltern haben sie jederzeit geliebt, stellte sie doch immer hohe Anforderungen nicht nur an sich selbst, sondern auch an ihre Kollegen und an die mitarbeitenden Eltern. Aber alle bewundern und respektieren ihren jahrzehntelangen, grossartigen Einsatz für hörgeschädigte Kinder.

So begann es

Susanne Schmid-Giovannini wurde am 9. Februar 1928 in Wien geboren. Nach dem Zweiten Weltkrieg liess sie sich zur Kindergärtnerin und zur Grundschullehrerin ausbilden. Am Wiener Taubstummeninstitut, 1779 als eines der ältesten Institute seiner Art in der Welt gegründet, eignete sie sich das für den Unterricht hörgeschädigter Kinder damals als notwendig angesehene Wissen und Können an. Es kam ihr dabei zustatten, dass ihr Onkel, Prof. Adolf Freunthaller, einer der bedeutendsten Gehörlosenpädagogen Österreichs gewesen war. Wenige Jahre nach dem Krieg entstand im Auër-Welsbachpark in Wien der Sonderkindergarten «Schweizer Spende» mit unterschiedlichen Gruppen behinderter sowie mit einer Gruppe nichtbehinderter Kinder. Dazu gehörte auch eine Gruppe hörgeschädigter Kinder, deren Leitung Frau Schmid-Giovannini anvertraut wurde. Sie leistete dort jahrelang hervorragende Arbeit.

Nach ihrer Eheschliessung mit einem Schweizer verlegte sie ihr Wirkungsfeld in die Schweiz. Mehrere Jahre arbeitete sie als Therapeutin an der HNO-Klinik des Kantonsspitals in Luzern sowie als Kindergartenlehrerin an der Kantonalen Sonderschule für hörgeschädigte Kinder in Hohenrain.

Auch in Hohenrain setzte sie durch, dass ihre Kindergarten-Gruppe einen Raum ausserhalb der Schule mitten im Dorf zugewiesen bekam, sollten doch die Kinder auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Eltern in einer völlig gebärdensfreien Umgebung nur in ihrer deutschen Muttersprache erzogen werden.

Schule mit eigenem Konzept

1973 gründeten betroffene Eltern die «Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder Meggen» und betrauten Susanne Schmid-Giovannini mit der Leitung. Obwohl in den siebziger Jahren namhafte Hörgeschädigtenpädagogen erklärten, dass eine sonderpädagogisch voll abgesicherte Beschulung gehörloser Kinder inmitten einer Schule für hörende Kinder nicht realisierbar sei, kann diese Schule in diesem Jahr auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken.

Immer mehr Eltern suchten und fanden in Meggen Rat und Hilfe, als die ausserordentlichen schulischen und sprachlichen Leistungen der dort unterrichteten hörgeschädigten Kinder bekannt wurden. Darauf gründete Frau Schmid-Giovannini das «Internationale Beratungszentrum für Eltern hörgeschädigter Kinder» und führte schon bald internationale Kongresse durch. Dank ihrer engen Zusammenarbeit mit den in den USA registrierten Organisationen «Alexander Graham Bell Association for the Deaf» und «Auditory-Verbal International» hatte sie Kontakte zu vielen bedeutenden Experten vor allem im Bereich der frühkindlichen Hörerziehung gewonnen.

Um auch den Eltern, Pädagogen und Therapeuten, die nicht an ihren Veranstaltungen

teilnehmen konnten, ihre Erfahrungen mitzuteilen, hat Susanne Schmid-Giovannini im Laufe ihres Berufslebens auch mehrere praxisorientierte Bücher verfasst. Aus diesen wird ersichtlich, dass sie ihr methodisches Vorgehen immer wieder neuen Erkenntnissen angepasst hat.

Heute legt sie grossen Wert auf frühestmögliche Hörgeräte- bzw. Cochlear-Implantat-Versorgung, ohne die eine auditiv-verbale Erziehung nicht denkbar ist, sowie auf das die Lautsprachentwicklung stützende frühe Vertrautmachen hörgeschädigter Kinder mit dem ideovisuellen Lesen.

Ausblick

Woher nimmt diese ungewöhnliche Frau die Kraft, sich auch in ihrem 70. Lebensjahr noch so vehement für die Belange hörgeschädigter Kinder einzusetzen? In der Schweizer Bergwelt fühlt sie sich zu Hause. Die Berge sind ihre grosse Kraftquelle. Dass sie sich noch viele weitere Jahre einer guten Gesundheit erfreuen und hörgeschädigten Kindern und deren Eltern helfen darf, ist der einhellige Wunsch vor allem all derer, die in den vergangenen Jahrzehnten von Susanne Schmid-Giovannini Hilfe und Anleitung erfahren durften.

Neue Schule

Gemäss Pressemitteilung eröffnete die Stiftung für hörgeschädigte Kinder Meggen am 17. August 1998 eine neue Sonderschule im Schulhaus Gschwader in Uster.

Das pädagogische Konzept sieht eine Teilintegration von hörgeschädigten Kindern in die Primarschulabteilung der Regelschule vor. Aufgenommen werden hochgradig schwerhörige und resthörige (gehörlose) Kinder, die mit Hörgeräten oder Cochlear-Implantaten versorgt sind.

Auskünfte: Beratungsstelle Uster, Tel./Fax 01 942 24 14

Gleiche Rechte für behinderte Kinder

Pro Infirmis reichte Petition ein



Die Bundesrätin Ruth Dreifuss (r.) hat ein offenes Ohr für die Ziele der Petition.

Pressemitteilung Pro Infirmis

Am 28. Mai 1998 überreichte Pro Infirmis zusammen mit betroffenen Kindern und ihren Eltern mehr als 50 000 Petitionskarten an Bundesrätin Ruth Dreifuss. Die Petition fordert die Gleichstellung von Kindern mit krankheitsbedingten Behinderungen gegenüber geburtsbehinderten Kindern bei der finanziellen Unter-

stützung durch die Sozialversicherungen.

Jedes Jahr werden zahlreiche Kinder durch Krankheiten wie Hirnhautentzündung bleibend behindert. Die betroffenen Familien müssen nicht nur diesen schweren Schicksalsschlag verkraften, sondern unverständlicherweise auch noch finanzielle Belastungen tragen: Die Leistungen der Sozialversicherung sind für Kinder mit

erworbener Behinderung nämlich eingeschränkt. Gewährt werden nur Massnahmen, die unmittelbar auf eine spätere Erwerbstätigkeit bezogen sind, nicht aber die zur Behandlung ihres Leidens notwendigen medizinischen Leistungen.

Pro Infirmis kämpft deshalb mit der Petition dafür, dass die IV allen behinderten Kindern - unabhängig von der Ursache ihrer Behinderung - die notwendigen Leistungen gleichermassen gewährt. Maria Walliser, ehemalige Skirennfahrerin und Mutter von zwei Kindern, übernahm die Patenschaft für dieses Anliegen.

Sowohl Frau R. Dreifuss als auch Frau B. Breitenmoser (zuständig für IV-Abteilung beim BSV) nahmen die Petition sehr positiv entgegen. Es wurden intensive Diskussionen zum Thema geführt und die bisherige Situation als unbefriedigend bezeichnet. Die Petition konnte demnach einen Erfolg verzeichnen.